KIENZLE

Herr Krusebusch
hat sich fest notiert:
Hannover Messe
CeBIT-Halle
Kienzle-Computer
Und Sie



Kienzle Apparate GmbH · D-7730 Villingen
Geschäftsbereich Datensysteme

Info-Gutschein absenden an Kienzle Apparate GmbH, Abt. 148.3 D-7730 Villingen

Wir können Sie leider nicht auf der Hannover Messe besuchen.

Bitte senden Sie uns Informationen über
☐ ABC-Computer ☐ Computer
☐ Terminals
☐ Programmpakete für

Name:
Firma:
Straße:
Ort:
Tel.:

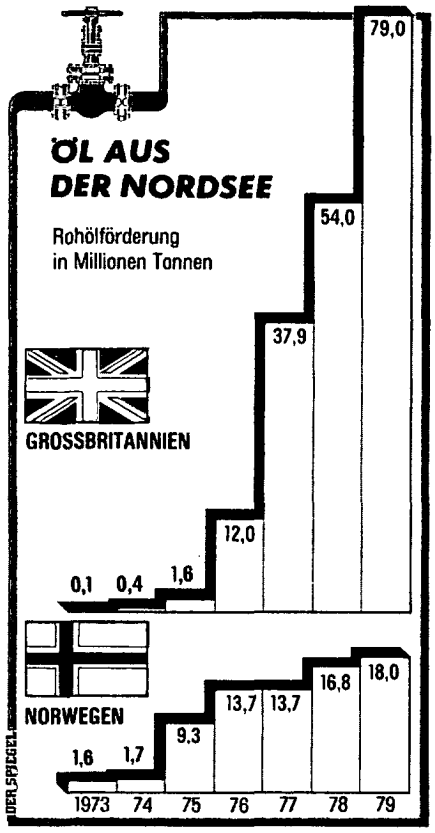
SP17XIII

Schwere Schlagseite

Die Regierung in Oslo erwägt, die Erdölförderung in der Nordsee zu verlangsamen.

Defätismus, meint die Osloer Zeitung „Aftenposten", könne sich Norwegen auch nach dem Wohninsel-Unglück in der Nordsee nicht leisten: „Wir wissen, daß das Leben weitergehen muß."

Die platte Erkenntnis sagt allerdings nichts über das Wie. Längst haben Kritiker im Lande die Frage gestellt, ob das Öl unter der Nordsee nicht in Wahrheit ein Fluch sei. Die Erdölpoli-



tik müsse überdacht werden, die Opfer seien zu hoch.

Das Massensterben in der Nordsee könnte in Oslo den letzten Anstoß geben, die extensive Ölförderung zu bremsen. Als die Wohnplattform „Alexander L. Kielland" am 27. März unterging, starben 123 Menschen. Damit sind inzwischen mehr als 200 Mann auf Plattformen oder mit Zubringer-Hubschraubern tödlich verunglückt.

„Wir, die noch da sind", tönt Kåre Willoch, Parteiführer der Konservativen, „müssen die Arbeit fortsetzen." Aber auch Willoch fordert, die bisher offenbar vernachlässigten Sicherheitsvorkehrungen zu verbessern.

Wie sehr das vonnöten ist, zeigen die Kommentare von Experten, Gewerkschaftern und einzelnen Ölarbeitern

nach dem Kentern der „Kielland". Offenbar haben Privatunternehmen und Regierungsbehörden jahrelang gemeinsam die bestehenden Sicherheitsvorschriften umgangen.

So muß etwa, laut Vorschrift, die Belegschaft je nach Arbeitsbereich an einem oder mehreren Sicherheitslehrgängen teilnehmen. Der Anfängerkurs eines Hilfsarbeiters zum Beispiel ist auf drei Wochen bemessen.

Tatsächlich jedoch haben von den auf etwa 40 beweglichen Plattformen werkenden rund 4000 Mann nur eintausend einen Kurs absolviert. Für die Mehrheit war Befreiung beantragt und vom Staatlichen Seefahrtsdirektorat genehmigt worden.

Der schlichte Grund: Das Direktorat hat zuwenig Geld, um alle auszubilden. Ivar Sandvig, Chef des Direktorats, nennt seine Lösung des Problems — nämlich nur ein Viertel der Arbeiter zu schulen — einfach „Realitätssinn".

Derartige Einsichten zeigen auch die Mitarbeiter des Staatlichen Öldirektorats, dem die Kontrolle des Förderbetriebs obliegt. Jeder siebente Beamte hat — wegen lausiger Bezahlung — in den vergangenen Jahren einen gut dotierten Job in der privaten Ölindustrie angenommen.

Aber offensichtlich fehlt es in Norwegen nicht nur an Geld. Im Falle „Kielland" haben sich die Staatsdirektorate und der Pächter, die amerikanische Phillips Petroleum, auf die renommierte norwegische Inspektions- und Klassifizierungsgesellschaft für Seeschiffe — Det norske Veritas — verlassen. Und die hatte wohl nicht gründlich genug gearbeitet.

Veritas hatte der schwimmenden Herberge (Flotel) Stehvermögen in Stürmen mit 30 Meter hohen Wellen bescheinigt. Die Wellen jedoch, in denen sie unterging, waren nur ein Drittel so hoch.

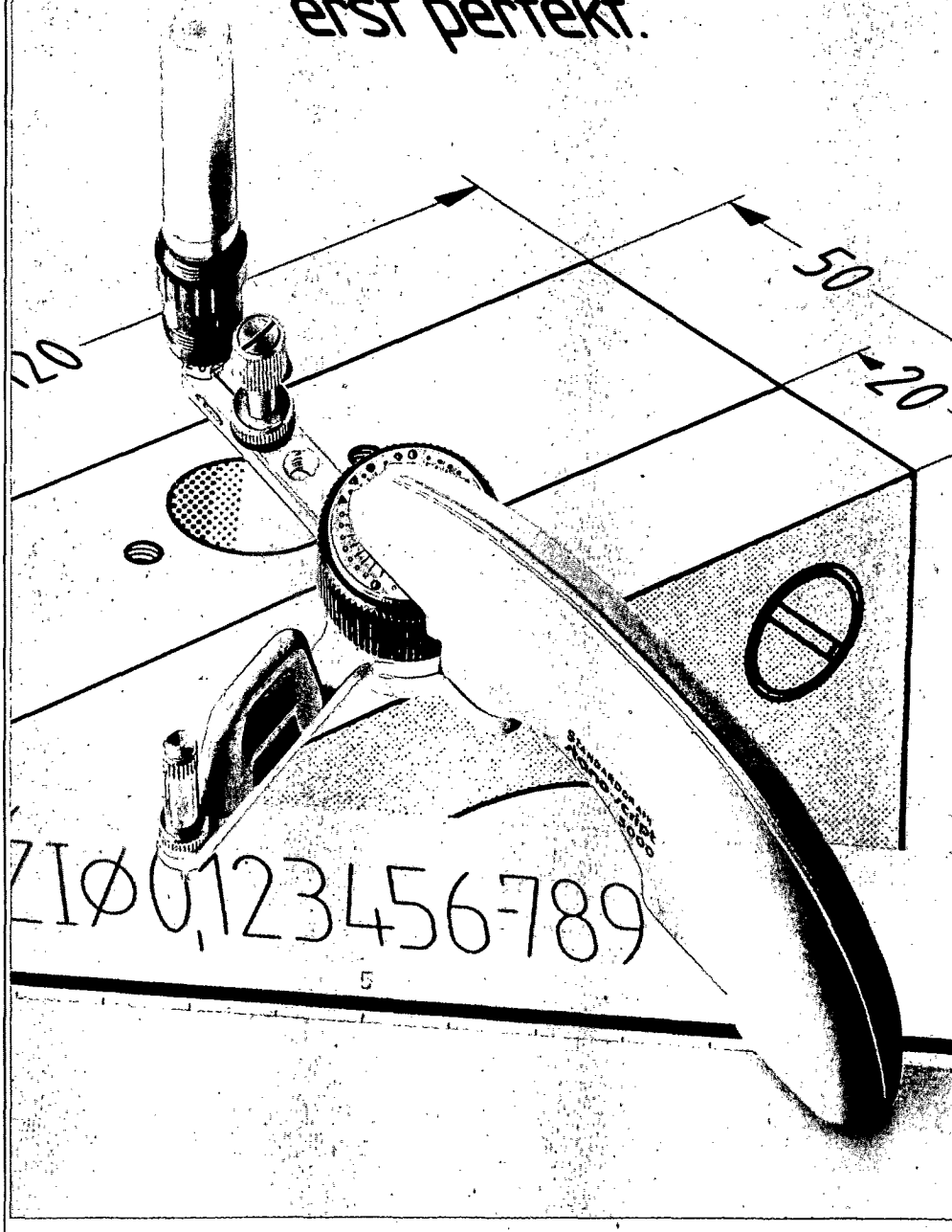
Nun mußte Veritas sogar dem gerade erst fertiggestellten Flotel gleichen Typs, der „Henrik Ibsen" (625 Betten), den Einsatz untersagen. Die „Ibsen" bekam am Ostersonntag bei einer Absenkübung nahe der Küste 20 Grad Schlagseite und kenterte womöglich nur deswegen nicht, weil sie ein Pontonbein auf den Grund setzte.

Durch derartige Erfahrungen aufgeschreckt, will Veritas nun alle Ölplattformen und Flotels an Land schleppen und sie jeweils vier Wochen lang gründlich abklopfen. Das verursacht je Plattform einen Produktionsausfall von 7,5 Millionen Kronen (2,8 Millionen Mark), plus Inspektionskosten.

Der Boß der Ölarbeitergewerkschaft, Lars Myhre, will noch mehr. Er fordert regelmäßige Katastrophenübungen, für jeden Mann einen Überlebensanzug, der ihn auch in kalter See warmhält, sowie Wohn-Plattformen von höchstens

COMMUNACTION

Perspektivisch beschriften
macht Perspektivisch Zeichnen
erst perfekt.



Wenn Sie perspektivisch zeichnen, müssen Sie auch perspektivisch beschriften. Nun, nichts ist jetzt leichter als das. Unser Beschriftungssystem stano·script eröffnet Ihnen ganz neue Schrift-Perspektiven. Mit diesem System beschriften Sie isometrisch, dimetrisch sowie in trimetrischen Darstellungen lagerichtig. Stufenlos nach links oder rechts geneigt. In allen Linienbreiten. In allen wichtigen Schriftgrößen.

Damit ist perfektes Beschriften kein Problem mehr. Und damit ist Perspektivisch Zeichnen erst perfekt.

Informationen über das Beschriftungssystem stano·script sowie das STANDARDGRAPH-Zeichenschablonen-Programm für das Perspektivisch Zeichnen, Schriftschablonen und Tuschefüller stano·pen erhalten Sie bei Ihrem Zeichenbedarfs-Fachhändler oder von uns.

Ein Zeichengeräte-Programm, das Zeichen setzt.

STANDARDGRAPH

STANDARDGRAPH Zeichengeräte GmbH, Postfach 829, 8192 Geretsried 2

Ja zur Liebe
Ja zum Glück

Eujatrum®

mehr Sexualkraft
für den Mann
mehr Liebeskraft
für die Frau

EUJATRUM wirkt gezielt auf die Sexualzentren und erhöht die sexuelle Leistungsfähigkeit
EUJATRUM aktiviert die Bildung körpereigener Sexualhormone und fördert sexuelles Verlangen

Erfüllung in der Liebe ist eine wichtige Voraussetzung für ein harmonisches Zusammenleben von Mann und Frau und unerläßlich für Ausgeglichenheit und Wohlbefinden

als Dragees und flüssig rezeptfrei in allen Apotheken erhältlich

EUJATRUM-Anwendungsgebiete: Potenzschwäche des Mannes, Gefühlskälte der Frau, Schwierigkeiten beim Verkehr, allgemeine Leistungsschwäche und vorzeitiges Altern. Nicht anwenden bei Fallsucht und sehr niedrigem Blutdruck.
Dr. Poehlmann & Co. GmbH · 5804 Herdecke (Ruhr)

Tisch des Jahres: Fossile-Tisch F 380, mit 350 Millionen Jahre alten Versteinerungen



COLLECTION FOSSILE

Einzigartig! Die faszinierenden Urweltfunde aus dem Fossile-Kalkstein der Sahara - von Ronald Schmitt entdeckt und als wertvolle Tische und Wandpaneele verarbeitet! Faszination und Wohnniveau für Kenner und Liebhaber!

Ronald Schmitt Tische

Gütschowstraße 12
D-6930 Eberbach/N.

Informations-Scheck S 17/80
für den großen Farbkatalog mit allen Modellen, Informationen und Bezugsquellen.

Bitte ausschneiden - auf Postkarte kleben und gleich heute absenden!

200 bis 300 Betten — damit im Ernstfall weniger Leute draufgehen.

Auch Myhre weiß, daß dies viel Geld kostet. Aber sein Standpunkt ist klar: „Es geht um die übliche Aufrechnung von Menschenleben und Unkosten. Jetzt soll der Mensch Vorrang haben."

Die Regierung in Oslo scheint inzwischen bereit, ihre Ölprogramme zu ändern und das Tempo der Förderung zu bremsen. Der sozialdemokratische Regierungschef Odvar Nordli läßt das Seefahrtsdirektorat, das Öldirektorat und die Veritas bis zum 1. Mai prüfen, ob dieser Kurswechsel erforderlich ist.

Schon wird auch erwogen, den für Mitte Mai geplanten Bohrbeginn in nordnorwegischen Gewässern, wo das Wetter noch gräßlicher als in bisherigen Fördergebieten ist, erneut aufzuschieben. Die Bohrungen werden bereits seit zehn Jahren immer wieder vertagt.

Für Oslo wird die Lage zunehmend gefährlicher — weil ein neues Loch in der Staatskasse droht. Die Norweger sind — wie die Briten, die ebenfalls in der Nordsee fördern — auf den Öl- und Gasexport angewiesen. Verstärkte Sicherheitsbedingungen würden zudem Millionen kosten.

Und viel Spielraum hat die Regierung Nordli nicht mehr. Norwegen ist im Ausland mit gut 100 Milliarden Kronen (37 Milliarden Mark) verschuldet. Gingen die Einnahmen aus der Ölförderung zurück, bliebe nur ein Mittel, die Löcher zu stopfen — neue Schulden im Ausland.

SOWJET-UNION

Welche Träume?

Westliche Konsum-Bräuche sind in Moskau ein Dauerhit. Da der Staat die Sucht nicht bremsen kann, versucht er mitzuverdienen.

Sie kommen aus der Süßwarenfabrik „Rote Front", und doch könnten sie, so sorgen sich Leserbrief-Schreiber, die Jugend verderben: Kaugummis aus sowjetischer Produktion.

Sie bieten der gelangweilten Großstadtjugend harmlose Abwechslung, halten sie von der Straße und vom Suff fern und werden von Altgenossen dennoch als „Kriminellen-Nester" denunziert: Diskotheken in Moskau.

Sie waren einst Arbeitskluft amerikanischer Kuhhirten, sind heute die schier einzig standesgemäße Ausgehkleidung höchster Funktionärs-Kinder, auch Künstler- wie Literaten-Uniform; doch wer's im Sozialismus wirklich weiterbringen will, meidet sie: Jeans.

Westliche Konsum-Bräuche stehen in der Sowjet-Union hoch im Kurs, vor allem im Olympia-Jahr. Weil alle Anti-



Coca-Cola im Moskauer Lenin-Stadion
Sehnsucht nach Westprodukten

Propaganda wenig hilft, wählt der Planer-Staat zuweilen das kleinere Übel — und verdient an der Sucht seiner Bürger nach allem Ausländischen lieber selbst mit.

Kleinere Fabriken im estnischen Tallinn und in Odessa hatten schon vor Jahren mit der Herstellung sowjetischer Kaugummis begonnen. Doch diese ersten heimischen „Schewatschkis" waren landesüblich süßlich und verloren ihren Geschmack zu schnell.

Mit Importware konnten sie es nicht aufnehmen, dem beliebtesten Schmuggelgut sowjetischer wie ausländischer Touristen. Eine Zehnerpackung hatte immerhin einen Gegenwert von etwa fünf Rubel, einem Tageslohn, und erleichterte das Leben ungemein: Damit konnte eine Theaterkarte reserviert, ein Bürokrat in Bewegung gesetzt oder ein Milizionär besänftigt werden.

Für das begehrte Souvenir wagten sich russische Kinder an den Miliz-Wachen vorbei in Ausländer-Häuser; um „Wrigleys" zu schnorren, riskierten zuweilen russische Diplomaten ihre Karriere — wenn ihre Sprößlinge nämlich damit in der Schule auffielen, konnte das Rückberufung der Eltern von einem Auslandsposten bedeuten.

Kaugummi, so erklären sich Russen selbst die Sucht, vermittelt den strikt erzogenen und stets zur Disziplin angehaltenen Jugendlichen ein Gefühl von Freiheit, Lässigkeit, gar des Ausbruchs. In alten US-Filmen, die zuweilen im Programm sind, pflegt der Typ, der es den anderen zeigt, meist kauend seine Überlegenheit zu demonstrieren.

Was Wunder, daß sowjetische Lehrer die Eltern ermahnen, ihren Kindern